

4

## Zukunftswerkstatt Klopsteinplatz

15.2.2007 | 18.30 Uhr in der GTVS Landstraße

Anwesend (ohne Titel): Hans Emrich, Hermine Steinbach-Buchinger, Martina Reisenbichler, Schwarz-Viechtbauer, Inge Holzapfel, Walter Starek, Macher Peter, Ingrid Krassnitzer, Ria Schicker, Brigitte Kriebaum, Thomas Ritt, Eduard Voss, Jörg Fackelmann, Nina Rath, Gerald Ollinger, Maria Wölzl, Ruth Wafher, Josef Prantauer, Harald Niederhuber, Doris Voss-Gruber, Susanne Blach, Maria Bron, Maria Francan-Anner

### Ablauf



Steinbach-Buchinger und Ritt begrüßen die Anwesenden. Im Anschluss erläutert Voss-Gruber die Ergebnisse des Treffens der Resonanzgruppe („Wie wollen wir zusammenarbeiten?“)

## Wie wollen wir zusammenarbeiten? (Doris Voss-Gruber, Resonanzgruppe)

### Atmosphärisches

- Gegenseitige Wertschätzung
- Respekt vor dem, was bisher erarbeitet wurde
- Bereit sein in „Schritten“ umzusetzen
- Prozess soll weiter so professionell und gut bleiben
- Neue Wege beschreiten
- Motive hinter Ideen beachten – kreativer Prozess folgt -> wieder rückgespielt
- Ehrliche Diskussion führen -> was ist der Bezirk bereit einzusetzen?
- Agenda21: gewisse Dinge anders angehen als sonst, Fragen stellen, die sonst nie gestellt werden
- GTVS & Klopsteinplatz gemeinsam denken

### Wünsche zum Prozess

- Langsam konkret werden
- Noch nicht zu tief ins Detail gehen, Konkrete Gestaltungswünsche am 15.2 zu früh
- Offene Frage: gibt es Ruhe-/ Grünbereiche beim/ im betreuten Wohnen? (SeniorInnen)
- Entscheidung über Einbeziehung von Schulhof und Straße rasch zu treffen; Vorher klären, ob diese Einbeziehung Sinn macht
- 1. Schritt soll relativ bald erfolgen -> wir wollen bald was sehen
- Wie läuft's ab -> Prozess darstellen, auch für Jugendliche ist das wichtig
- „Ballspielbereich“ in Untergruppe klären
- Fläche des Klopsteinplatzes ist begrenzt

### Positionen

- Öffnung des Schulhofes als Positionierung (-> gute Argumente für polit. Diskussion finden)
- Gewichtung Klopsteinplatz neu: Kinder und Jugendliche im Vordergrund -> wird auch zu bestimmten Zeiten des Tages so sein
- Taubenplage als Präambel
- Klare Positionen beziehen: wir wollen keine Hundezone

Im Anschluss wird diskutiert, warum sich so wenig AnrainerInnen eingefunden haben. Eine Vermutung ist, dass die Menschen das Hauptproblem, die Taubenplage, bereits bei der ersten Veranstaltung deponiert haben und diesbezüglich keine Lösung absehbar ist. Derzeit

findet der Prozess auf der Meta-Ebene statt, lange bevor die Umsetzung konkret wird. In dieser Phase scheint die Betroffenheit der AnrainerInnen noch nicht so hoch.

Mit stärkerer Reaktion der Bevölkerung - je konkreter die Umsetzung wird – ist zu rechnen, Die Erfahrung zeigt, dass dann mehr Diskussionsbedarf entstehen wird.

## Input "Wie funktioniert Politik und Planung?"

Ritt (Vorsitzender des Agenda-Steuerungsteams, Bezirksrat, Vorsitzender des Umweltausschusses) erläutert am Beispiel der Umgestaltung im Vorbereich des Kulturvereins „Das Dorf“, dass ein Planungsprozess sehr kompliziert und oft undurchschaubar sein kann. Verzögerungen sind einzuplanen. Wichtig für die Bezirksvertretung ist aus seiner Sicht ein Gefühl für die Höhe der Ausgaben zu bekommen. Zu diesem Zweck sollen die verschiedenen NutzerInnen-Gruppen all ihre Wünsche formulieren. Darauf aufbauend kann gemeinsam mit der Bezirksvertretung überprüft werden, welche Maßnahmen in welchem Zeitrahmen möglich sind.

Kriebaum (Bezirksrätin, Vorsitzende des Finanzausschusses) ergänzt, dass derzeit das Bezirksbudget 2008 geplant wird. Der Bezirk hat ca. 6,5 Mio. Euro zur Verfügung, davon sind ca. 2 Mio fix für die Erhaltung von Schulen und Kindergärten vergeben.

Wölzl (Planerin bei der MA42 – Stadtgartenamt) erläutert die verschiedenen Verfahren: Wettbewerb (dauert länger, mehr Qualität) oder Verhandlungsverfahren – zu klären ist der finanzielle Rahmen sowie die Inhalte. Ein Planungsprozess dauert durchschnittlich ca. ein Jahr. Schwarz meint, dass beim konkreten Projekt Klopsteinplatz die geplante schrittweise Umsetzung ein wesentliches Kriterium der Planung sein wird.

Seitens der Agenda 21-3 wird auch nochmals darauf hingewiesen, dass auch die Bereitschaft eines Planungsbüros partizipativ zu arbeiten eine wesentliche Grundvoraussetzung sein muss.

## Die 10 wichtigsten NutzerInnen-Wünsche

Es wird nochmals festgehalten: als Grundlage für die weitere Neugestaltung wird von allen Anwesenden die Lösung der Taubenplage gesehen.

- Verkehrsfreie Verknüpfung Schule - Klopsteinplatz
  - Fahrbahn integrieren (2x genannt)
  - Verkehrsfreie Verknüpfung Schule - Klopsteinplatz
  - Straße sollte als "Erholungsgebiet Park" statt Verkehrsfläche gewidmet werden, Schulhof miteinbeziehen
- Ballspielplatz
  - Multifunktionaler Ballspielplatz (2x)
  - Aufwertung des Ballspielbereiches
- Platz für Kleinkinder
  - Auch auf Platz für Kleinkinder achten

- Sandlandschaft
- Gendergerechte Ausgestaltung
  - Thema Gendersensibel
  - Gendergerechte Ausgestaltung
  - Gendergerechte Zonen (verschiedene Ballspielmöglichkeiten, Alternativen)
- Ruhe- und Kommunikationsbereiche
  - Grün Ruhebereiche und Kommunikation
  - Kommunikationsmöglichkeiten (Lernplätze im Freien,...)
  - Kommunikationsbereiche schaffen (Sitzstufen, Pergola)
  - Rückzug Oasen/ Pausenmöglichkeit/ Aggressionsabbau
  - Rückzugsbereiche (Baumhaus,...)
  - Sitzgelegenheit → Rückzug, Beschattung
- Bewegungsbereiche
  - Bewegung z.B.: Klettern → Baumhaus
  - Bewegungsbereich (klettern, schaukeln,...)
  - Bewegungsflächen laufen, Ballspielen
- Freiflächen durch flexible Spielgeräte
- Naturnahe Gestaltung
  - Viel Grün und Natur
  - Naturnahe Gestaltung mit wenigen Spielgeräten
- Trinkwasser
  - Trinkwasser
  - Trinkmöglichkeit, Brunnen
  - Trinkbrunnen
- Sonstiges
  - Parkbetreuung, mobile Jugendarbeit
  - Regelmäßige Reinigung
  - Hunde-Vermeidungs-Strategien

AGENDABÜRO  
Mo & Do 13–17, Di 15–19 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

Kundmanngasse 30, 1030 Wien  
**Telefon** [01] 718 08 35  
**Email** [buero@agenda-wien3.at](mailto:buero@agenda-wien3.at)



- Das Agendabüro wird eine Grobskizze der Wünsche, ev. in Zusammenarbeit mit dem ÖISS und der MA 42 herstellen. Es soll ein Bild des Platzes entstehen, was befindet sich wo und was könnte wo entstehen. Dies soll gemeinsam besprochen werden, um dann konkreter werden zu können.
- Wichtig ist, dass die Menschen, die planen bereit sind, einerseits partizipativ zu denken und zu arbeiten und andererseits in Etappen zu planen bzw. kreative Lösungen zu suchen.
- Ritt sieht derzeit keine unrealistischen Wünsche.
- Bezüglich der Taubenplage war der Tierschutzombudsmann in der Bezirksvorstehung. Er hat erläutert, dass sich die bisher diskutierten Maßnahmen wie Turmfalken, Gipseier etc. nicht bewährt haben. Das einzige, was aus seiner Sicht tatsächlich helfen würde ist ein Taubenfütterungsverbot, das es derzeit in Wien noch nicht gibt. Möglicherweise könnte auch die Gestaltung des Platzes seine Attraktivität für Tauben verändern (Vermeidung von dunklen Ecken etc.).
- Eine Anrainerin meint dann, dass die Tauben den schönsten Platz verdrecken würden. Das Problem ist eine alte Dame, die die Tauben füttert. Könnte für die Dame im Zuge des Prozesses eine Aufgabe gefunden werden? Kreative Lösungen für den konkreten Ort wären gefragt (ev. könnte zu dem Thema eine Untergruppe gebildet werden).